

Weidenhammer produziert in den USA

Hockenheimer Kombidosenhersteller steigert Umsatz und baut Belegschaft aus

Von Harald Berlinghof

Hockenheim. Die Weidenhammer Packaging Group mit Sitz in Hockenheim blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2005 zurück. Der Gruppenumsatz des Verpackungsherstellers stieg gegenüber dem Vorjahr um 10,2 Prozent auf 129 Millionen Euro. Der Cash Flow stieg von 16 Millionen Euro auf 18 Millionen Euro. „Auch mit dem Ertrag sind wir zufrieden“, so Ralf Weidenhammer, Geschäftsführer des Unternehmens.

Das Gütesiegel „Made in Germany“ scheint bei Weidenhammer – zumindest was den deutschen Maschinenbau angeht – noch etwas zu bedeuten. Die Produktionslinie, mit der man ab August in dem neuen Werk in Kansas City/USA die 12-Liter-Eimer für Eiskrem für den amerikanischen Markt produzieren wird, hat man hier bauen lassen und wird sie auch in Hockenheim zunächst einfahren. Das amerikanische Personal soll in Hockenheim an den Maschinen geschult werden, dann geht die Produktionslinie per

Schiff in den Mittleren Westen der USA. Im laufenden Jahr wird man es schwer haben, eine erneute Umsatzsteigerung zu erreichen, denn der Wegfall der Steuervergünstigung für sogenannte Steckzigaretten, für die man Verpackungs Dosen produziert hat, wird sich bei Weidenhammer mit einer Umsatzverringern von rund 15 Millionen Euro jährlich bemerkbar machen. „Wir werden es aber wahrscheinlich schaffen, den Umsatz durch die Ausweitung anderer Geschäftsfelder relativ konstant zu halten“, so Ralf Weidenhammer. Dazu beitragen soll auch das neue Werk in den USA.

Die Investitionen sollen weiter gesteigert werden. Rund 13 Millionen Euro wurden 2005 investiert, davon etwa 11 Millionen Euro in die deutschen Werke an den drei Standorten in Hockenheim, in Lübeck und in Sachsen. Im laufenden Jahr werden 14 Millionen Euro investiert. Bis zum Jahr 2010 rechnet man mit Investitionen von 50 Millionen Euro.

Die Zahl der Mitarbeiter ist inzwischen weltweit bei etwa 750 angelangt gegenüber

718 zum Jahresende 2004. In Hockenheim wird sich die Zahl um 12 Mitarbeiter auf 360 verringern. „Aber nicht durch Entlassungen, sondern durch das Auslaufen von Zeitverträgen“, so Ralf Weidenhammer, Man legt im Haus Weidenhammer großen Wert auf zufriedene Mitarbeiter. Eine Arbeitszeitverlängerung ist bei Weidenhammer kein Thema, 2005 und 2006 gab es jeweils Lohnerhöhungen in Höhe der Inflationsrate. „Im Haus erzielte Produktivitätssteigerungen werden fair zwischen Kunden, Belegschaft und Unternehmen aufgeteilt“, so der Geschäftsführer.

Seit dem Frühjahr produziert Weidenhammer in seinem sächsischen Werk mit einem neuen Verfahren, bei dem das ebenfalls aus Kunststoff bestehende Etikett bereits beim Spritzgussprozess mit der Kunststoffverpackung verschmolzen wird. Das notwendige Know-how hilft die höheren Kosten im Inland zu kompensieren. Trotzdem haben die ausländischen Werke der Weidenhammer Gruppe überproportional zum Gewinn beigetragen, wie Ralf Weidenhammer erläutert.